

Fritz von Ostini

Die blaue Schlange

Indianer-Roman von Karl May. (Schluss.)

Ich hatte meine fünf Gewehre umgehängt, den Bärenlöter, mein Henrygewehr, einen Mauserkarabiner, eine Elefantenbüchse und einen Drilling, den Hirschfänger und einen Schlepssäbel umgebunden, drei Paar Revolver und einige Doppelpistolen in den Gürtel gesteckt, den Saupieß, eine Hellebarde, mein Tomahawk, einen Lasso und eine Walfischharpune in die Hand genommen und die kleine Gattlingkanone, ohne die ich nie in die Prärie ziehe, in dem Rucksack untergebracht und die Hosentaschen mit Stinkbomben und Dynamitpatronen gut gefüllt. So kroch ich mit der mir eigenen Schläue, an der mir kein Irokese gleichkommt, durch das hohe Gras der Prärie – als ich plötzlich fünf baumstarke, bis an die Zähne bewaffnete Indianer vor mir sah, welche mit ihren vergifteten Pfeilen auf mich zielten. Ich war so kaltblütig, dass ich erst einen Schluck Cognac nehmen musste, um mich zu erwärmen, dann beschloss ich, die Kerle nicht zu töten, sondern lebendig zu fangen. Es waren Gelbfußindianer, wie ich sofort an ihrem Dialekt erkannte, denn ich beherrsche alle Indianerdialekte wie meine Muttersprache, sogar noch besser. – „Tschindara bim bim!“, sagte der eine, was auf Deutsch heißt: „Bleichgesicht, du musst sterben!“

„Ja, oder was beißt mich!“, hohnlachte ich mit der mir eigenen Geistesgegenwart, sprang mit einem gewaltigen Saltomortale – ich war immer ein brillanter Springer! – über die Köpfe der verdutzten Indianer weg, drehte mich im Sprung und fiel ihnen so, ehe sie sich von ihrem Staunen erholen konnten, in den Rücken. Ohne meine Waffen fallen zu lassen, warf ich mit jeder Hand und mit jedem Bein einen zu Boden, während ich den mittleren mit den Zähnen am Kragen fasste und gleichfalls niederwarf.

„Blimi, Blami!“ (Gnade, Erbarmen) stöhnten sie, ich aber sagte: „Vorher sollt ihr eine Tracht Schläge bekommen!“ Mit der Nilpferdpeitsche, ohne die ich nie ausgehe, zog ich jedem nun 25 Streiche über den Rücken, und dann fesselte ich einen mit meinem Lasso, einen mit meinen Hosenträgern, einen mit meinem Schnupftuch und die andern mit Handschellen, welche ich zu solchen Zwecken immer bei mir führe. Ein anderer hätte sie vielleicht erst gefesselt und dann gehauen, *ich* hielt das nicht für fair. Dann sprach ich:

„Ich werde euch nicht töten, denn ich bin ein Christ, und ein solcher tut einem Wehrlosen nichts zu leide! Bleibt nur liegen, vielleicht befreit euch ein anderer!“

Dann ritt ich auf meinem arabischen Rappen Rih davon, nachdem ich den Burschen ihre Waffen abgenommen und zu mir gesteckt hatte. Es galt jetzt, den Häuptling ‚Die blaue Schlange‘ einzuholen und meine Gefährten zu retten. Wir flogen dahin, viel, viel schneller als der Wind, und ich war mehrmals in Gefahr, mich selber einzuholen oder zu überreiten. So waren wir schon stundenlang galoppiert und Rih hatte noch kein nasses Haar. Hin und wieder schoss ich während des Rittes einen Tiger, einen Eisbären oder ein Rhinoceros, bekehrte einen alten Indianer zum Christentum, befreite einige Gefangene aus dem Kerker und entdeckte geheimnisvolle Felshöhlen und unterirdische Gänge. Wenn mich der Ritt durch bewohnte Gegenden führte, ertönte überall, halb im Tone des Entsetzens, halb im Tone des Grauens, der Ruf: „Old Shatterhand kommt!“ Ich tat niemandem etwas zu leide, und die paar Dutzend Indianer, die mich unterwegs anfielen, tötete ich nicht, sondern betäubte sie nur durch einen furchtbaren Schlag auf den Kopf und fesselte sie mit meinem Lasso...